

## Hans Peter Kjer

Arzt für Allgemeinmedizin - Homöopathie  
Immenstädter Str.13a, 87527 Sonthofen  
Tel. 08321 / 6763924  
[www.hanspeterkjer.de](http://www.hanspeterkjer.de)



## Die Neurodermitis

Die **Neurodermitis** ist eine Störung, deren bloße Erwähnung bei Eltern der betroffenen Kinder meist sehr unangenehme Gefühle bis Panik hervorruft, da sich schon herumgesprochen hat, wie schwer sie von schulmedizinischer Seite zu behandeln ist. Diese Behandlung besteht in erster Linie darin, die lästigen, teilweise stark juckenden und bisweilen auch nässenden Hautausschläge mit Salben zu *unterdrücken*, wobei nicht selten schon von vornherein corticoidhaltigen Salben („Cortison“) angewendet werden, da diese noch am zuverlässigsten wirken. Das hat mit Heilung allerdings nichts zu tun, da die Ausschläge innerhalb kurzer Zeit wieder da sind, wenn man die Salbe weglässt – oder aber: der Ausschlag bleibt zwar weg, aber nur deswegen, weil infolge der *Unterdrückung* die Störung in eine tiefere Ebene des Organismus verschoben wurde, und nun treten ganz andere Beschwerden auf, wie z.B. Infektanfälligkeit, Asthma, rheumatische Beschwerden usw.. Auf diese Weise kann die alleinige Unterdrückung der Neurodermitis mit Hilfe von Salben den Anfang einer chronischen Krankengeschichte darstellen.

Dabei ist es ganz ähnlich wie bei der **Allergie**, über die ich bereits vor einem Jahr im 10. Newsletter berichtet habe (siehe auch auf unserer Homepage unter der Schaltfläche „Archiv“). Nur dass sich die Symptome bei der Neurodermitis mehr auf der Haut abspielen und bei den Allergien mehr auf der Schleimhaut, also weiter „innen“. Bei der Neurodermitis liegt die Störung mehr an der Oberfläche, was heißt, dass man sie auch leichter erreichen kann.

Betrachten wir zuerst das Modell: Wie verhält sich der Körper und welche Zusammenhänge lassen sich daraus ableiten? Zunächst kommt es auf der Haut zu Rötung und leichten Erhebungen, zu Juckreiz, Pickeln und Bläschen und schließlich zu Absonderungen. Es sammelt sich in der Haut etwas an, ruft dort einen örtlichen Reiz hervor und wird schließlich nach außen abgeleitet. Der Körper bemüht sich also ganz offensichtlich, etwas loszuwerden. Wir sehen hier zunächst einmal die Funktion der Haut als Ausscheidungsorgan. Es muss etwas raus, was unter Umständen im Körper Schaden anrichten könnte, wenn es drinnen bleibt (siehe oben „Unterdrückung“). Die Haut hat hier gewissermaßen eine Ventilfunktion – und normalerweise würde wohl niemand auf die Idee kommen, ein Überdruckventil zuzustopfen...

Um zu verstehen, wie dieser Überdruck zustande kommt, müssen wir die seelische Verfassung des Patienten in unsere Betrachtungen einbeziehen, denn da Körper und Seele eine Einheit darstellen, verhalten sie sich auch in vergleichbarer Weise. Dabei stellen Seele und Geist allerdings höhere, übergeordnete Ebenen dar, von deren Zustand alle körperlichen Funktionen abhängen, oder anders ausgedrückt: der Geist regiert den Körper. Wenn der Geist ungeordnet ist, geraten auch die körperlichen Regulationsmechanismen aus dem Gleichgewicht. Wenn man innerlich angespannt ist, spannen sich auch die Muskeln an, und es kommt zu Schmerzen in den betreffenden Körperpartien. Wenn man mit Eindrücken und Gefühlen angefüllt ist, die man nicht verarbeiten kann und auch nicht los wird, kommt es in ähnlicher Weise auch im Stoffwechsel zu Verschlackung und zu Ablagerungen, und schließlich kann sich daraus ein Rheuma entwickeln. Wenn man ein Mengenproblem hat (zu viel will, zu viel tut, zu viel aufnimmt usw.), läuft man auch körperlich über, und es kann zu Schwellungen und Absonderungen kommen, also zu Allergien und Hautausschlägen.

Wenn man umgekehrt dem Patienten dazu verhilft, dass sein Geist sich wieder ordnet, dass er die Dinge gelassener angehen kann und dadurch seine Spannung loswird, wenn er lernt, sich abzugrenzen, sich zu beschränken, weniger zu wollen und demzufolge der innere Druck nachlässt, dann können sich all die erwähnten körperlichen Prozesse umkehren, so dass im Idealfalle vollständige Heilung eintritt.

Schon Hildegard von Bingen weist auf die Zusammenhänge zwischen seelischen und körperlichen Zuständen hin. In ihrem Buch „Liber vitae meritorum“ („Der Mensch in der Verantwortung“) beschreibt sie 35 seelische Fehlhaltungen („Laster“) und ihre Auswirkungen (z.B. Zorn, Verbitterung, Lüge, Streitsucht, Hochmut, Neid, Hartherzigkeit, Unglaube usw.). Darüber hinaus hebt sie in ihrem heilkundlichen Buch „Causae et Curae“ („Heilkraft der Natur“) immer wieder einen besonderen Krankheitsstoff hervor, die „Schwarzgalle“ bzw. die „Melanche“ (Melancholie-Stoff), welcher sich im Blut als Folge von Traurigkeit und Zorn bildet, sich in Gehirn und Bauch ansammelt und schwere Krankheiten hervorrufen kann. Um diese Schwarzgalle zu neutralisieren, erwähnt sie mehrere „antimelancholische“ Heilmittel.

Auch Martin Luther deutet in seinem „großen Katechismus“ psychosomatische Zusammenhänge an, und zwar bei der Beschreibung der heilsamen Auswirkungen des Abendmahls: „...denn wo die Seele genesen ist, da ist dem Leib auch geholfen...“.

Wenn man das einmal von Grund auf verstanden hat, wird auch klar, warum bei vielen chronischen Krankheiten die Bach-Blüentherapie eine so heilsame Wirkung hat und in vielen Fällen als alleinige Therapie ausreicht. Und auf diese Weise bewahrheitet sich immer wieder unsere Grundkenntnis, dass der Geist den Körper regiert. Wenn Geist und Seele wieder ins Gleichgewicht kommen, kommt auch der Körper in Ordnung, und von daher kann man auch verstehen, warum Beichte und Gebet so tiefe heilsame Wirkungen entfalten können, ja dass Jesus durch ein bloßes Wort oder eine einfache Berührung viele Menschen geheilt hat.

Die Heilwirkung der Bachblüten bei Hautausschlägen möchte ich an einem einfachen Behandlungsbeispiel darstellen: Ein sechs Monate alter Säugling hatte seit eineinhalb Wochen einen juckenden Hautausschlag am ganzen Körper. Erstgespräch: Es handelte sich um ein sehr feinfühliges Kind, das tagsüber offenbar zu viele Eindrücke in sich aufnahm, so dass es abends im Bett nicht zur Ruhe kam und viel weinte. Auf meinem Arm „erstarrte“ es förmlich und zog sich vollkommen in sich zurück, verharrte minutenlang in der gleichen Haltung. Bachblütenverordnung: Aspen (gegen diffuse Ängste), Red Chestnut (gegen Feinfühligkeit), Water Violet (gegen Verslossenheit). Innerhalb weniger Tage klang der Hautausschlag vollständig ab und trat auch nicht wieder auf. Außerdem ließ das Kind sich seitdem abends problemlos zu Bett bringen.

An diesem Beispiel ist erkennbar, wie der seelische Überdruck, von dem ich oben gesprochen habe, sich zusammensetzt. Infolge einer ausgeprägten Feinfühligkeit nahm das Kind mehr Eindrücke aus seiner Umwelt auf, als es verarbeiten konnte, was dazu führte, dass es zunehmend ängstlich wurde. Dadurch, dass es sich in sich zurückzog und gewissermaßen diese Dinge in sich abkapselte, konnte es sich keine Erleichterung verschaffen und der innere Druck nahm kontinuierlich zu, bis es schließlich zum Hautausschlag als körperlicher Entlastungsreaktion kam. Die verordneten Bachblüten verhalfen ihm dazu, den nötigen Abstand zu den Einflüssen seiner Umgebung zu gewinnen und sich mit seinen Bezugspersonen besser auszutauschen, d.h. sich an die Mutter anzuschmiegen und Trost anzunehmen. Diese Wirkungen traten (ohne zusätzliche Maßnahmen) innerhalb weniger Tage ein und die weitere Entwicklung des Kindes verlief vollkommen unproblematisch.

Gleichzeitig zeigt das Beispiel, dass schon beim jungen Säugling seelische Einflüsse krankmachend sein können. Wer kommt schon auf die Idee, bei einer Neurodermitis, die in den ersten Lebenswochen auftritt, seelische Hintergründe zu vermuten? „Das Kind nimmt doch kaum etwas wahr und hat doch noch gar keine Probleme“, sagen tatsächlich manche Eltern. Dem ist entgegenzuhalten, dass schon wenige Tage alte Kinder typische Charakterzüge aufweisen können wie z.B. Willensstärke, Feinfühligkeit bzw. „Durchlässigkeit“, Unnahbarkeit usw., und dass sie schon recht bald auch deutliche Gefühlsreaktionen zeigen, wie Missmut, Zorn, Unruhe, Ängste usw.. Für die Behandlung kommt es darauf an, diese Charakterzüge und Gefühlszustände zu erfassen bzw. zu erspüren, um die passenden Bachblüten zusammenstellen zu können. Insbesondere bei sehr willensstarken und dominanten Kindern, die zu Zornesausbrüchen neigen, wenn etwas nicht nach ihrer Nase läuft, kann man mitunter sehr heftige, stark juckende („aggressive“) Hautausschläge beobachten.

Etwas anders liegen die Dinge, wenn es sich um akute Hautausschläge bei sonst normaler Haut handelt. In solchen Fällen liegt meist eine akute Problematik vor, die dazu führt, dass der Patient innerlich unter Druck gerät und diesen nicht loswird. Bei entsprechend ausgerichteter Vorgehensweise lässt sich in vielen Fällen recht schnell die entsprechende Situation herausarbeiten und

erkennen, was diese in dem betroffenen Menschen auslöst. Auf unser Modell bezogen, ist das Augenmerk besonders auf diejenigen Gefühlszustände zu lenken, die dazu beitragen, dass sich im Patienten Spannung aufbaut, bzw. auf diejenigen, die verhindern, dass die Spannung nach außen abgeleitet wird. Beispiele: Zorn, Willensstärke, Übereifer, Nachgiebigkeit, übertriebenes Mitempfinden auf der einen Seite, Verslossenheit, Schüchternheit und Unsicherheit auf der anderen Seite. Oft sind mehrere dieser Zustände gleichzeitig vorhanden, und sie können sich auch gegenseitig verstärken: z.B. kann ein sehr willensstarker Mensch unter enormen Druck dadurch geraten, dass er zu harmoniebedürftig ist und mit Gewalt seine Willensimpulse unterdrückt, um niemandem weh zu tun. Das heißt, dass jede Bachblüten-Mischung individuell zusammengestellt werden muss und dass es somit keine „Standardmischungen“ gegen Neurodermitis gibt.

Auch von Seiten der Hildegard-Heilkunde steht uns eine ganze Reihe unterschiedlicher Heilmittel zur Verfügung, die ausgleichend auf das seelische Befinden wirken, wie z.B. die antimelancholischen Heilmittel (u.a. „Nervenkekse“, gelöschter Wein, Ysop, Aronstab, Veilchenelixier, verschiedene Edelsteine usw.) und „fröhlich-machende“ Nahrungsmittel, wie Fenchel, Dinkel und Flohsamen. Eine direkte Heilwirkung auf die Haut haben nach Hildegard folgende Nahrungsmittel: Dinkel, Fenchel, rote Beete, Ziegenmilch und Quendel.

Natürlich kann es etwas dauern, bis sich ein Behandlungserfolg einstellt, da nicht alle Fälle so einfach gelagert sind wie bei dem erwähnten Kind. Für die Linderung des teilweise recht lästigen Juckreizes finden wir in der Hildegard-Heilkunde eine Reihe von sehr wirksamen äußeren Anwendungen, wie z.B. Quendelsalbe, Lärchensalbe, Leinsamenkompressen, Speisemohn, Flohsamenwein usw., mit denen sich die Beschwerden beeinflussen lassen. Auch die Anwendung von Ringelblumensalbe kann lindern und hilft, dass die Haut schneller abheilt. Ohne Berücksichtigung der seelischen Faktoren lässt sich jedoch nur in wenigen Fällen ein befriedigender dauerhafter Behandlungserfolg erzielen.

Oft werden von schulmedizinischer und naturheilkundlicher Seite auch allergische Phänomene als Ursache für die Entstehung der Neurodermitis und von Hautausschlägen angenommen, vor allem Nahrungsmittelallergien und fast standardmäßig die Kuhmilchallergie, was teilweise erhebliche Nahrungsbeschränkungen zur Folge hat. Diese mögen in manchen Fällen zu einer Besserung der Beschwerden beitragen, müssen dann aber dauerhaft fortgeführt werden. Wir gehen davon aus, dass ein gesundes Kind alle üblichen Nahrungsmittel verträgt und vermeiden nach Möglichkeit jede Nahrungsbeschränkung (außer bei eindeutigen Überempfindlichkeiten), um den Behandlungserfolg klar beurteilen zu können. Eine erfolgreiche Therapie zeigt sich letztlich auch daran, dass die normale Ernährung vertragen wird, zumal Allergien auf ähnlichen Zusammenhängen beruhen wie Hautausschläge und daher der gleichen Behandlung zugänglich sind.

Generell empfehlen wir allerdings allen Patienten eine Ausrichtung ihrer Ernährung nach den Empfehlungen der Hl. Hildegard, da hierdurch dem Körper in optimaler Weise das zugeführt wird, was er benötigt und man auf diese Weise unnötige Belastungen vermeiden kann. Das Grundnahrungsmittel wäre in dieser Hinsicht der Dinkel, der jedem Menschen gut tut und zudem bei vielen Störungen und Krankheiten eine Heilwirkung entfaltet, so dass er auch bei der Neurodermitis zur Basis der Behandlung gehört und dies ein gegebener Anlass sein kann, den Dinkel und die anderen von Hildegard empfohlenen Nahrungsmittel nicht nur dem Patienten, sondern der gesamten Familie zukommen zu lassen. Erfahrungsgemäß tragen diese zur Aufrechterhaltung einer stabilen Gesundheit ganz erheblich bei.

Unsere Betrachtung wäre unvollständig, wenn ich die Homöopathie unerwähnt ließe. In der Tat vermag auch diese wunderbare Heilmethode enormes zu leisten und unzählige chronisch kranke Patienten haben dies in den letzten 200 Jahren am eigenen Leibe erfahren. Wenn sie in den letzten Jahren in meiner Praxis ein wenig „ins Hintertreffen“ geraten ist, so deswegen, weil sie wesentlich mehr Zeitaufwand und damit finanzielle Eigenleistung erfordert, und wir mit den Bachblüten oft schneller und vor allem einfacher zum Ziel kommen. Auch ist bei der homöopathischen Behandlung der Neurodermitis mit z.T. erheblichen Erstreaktionen zu rechnen, da hier der Heilungsprozess weitgehend über den Körper abläuft, und in etlichen Fällen haben Patienten die Behandlung abgebrochen, weil sie diese Reaktionen nicht aushielten. Eine weitere Schwierigkeit ist die Wahl des passenden Arzneimittels, besonders dann, wenn außer den Hautausschlägen keine oder nur wenige charakteristische Symptome vorhanden sind, und die Fälle, in denen mehrere Mittel nacheinander erfolglos gegeben werden, sind gar nicht so selten. Da sich oft erst nach Ab-

lauf von 3 Wochen beurteilen lässt, ob das Mittel zutreffend war, kann auf diese Weise viel Zeit verloren gehen, währende welcher der Patient weiterhin seinen Beschwerden ausgesetzt ist.

Bei einer passenden Bachblüten-Verordnung, die den körperlichen Symptomen lediglich die seelische Grundlage entzieht, kann man demgegenüber oft schon nach wenigen Tagen eine spürbare Erleichterung spüren oder zumindest erkennen, was in der Mischung noch fehlt. Natürlich gibt es auch hier gelegentlich schwierigere Verläufe, die in der Regel auf eine „verschachtelte“ Charakterstruktur des Patienten zurückzuführen sind, sich aber mit der entsprechenden Sorgfalt und Geduld dennoch schrittweise zu einer Lösung bringen lassen.

Hans Peter Kjer